

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**  
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,  
außwärts 10 Pfg., Kleinzeile 20 Pfg. Anzeigen müssen  
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthche Fremdenliste.**

Nr. 115

Donnerstag, den 17. September 1914

50. Jahrgang.

## Zeichnet die Kriegsanzleihen!

### Kriegsnachrichten.

**W. L. B. Wien.** Ueber die Save eingebrochene serbische Kräfte wurden überall zurückgeschlagen. Syrmien und Banat vom Feind vollständig frei.  
Stellw. Generalstabschef:  
Höfer, Generalmajor.

**Großes Hauptquartier:** Der auf dem rechten Westflügel seit 2 Tagen stattfindende Kampf dehnte sich heute auch auf die nach Osten anschließenden Armeen bis Verdun aus. An einigen Stellen des ausgedehnten Kampffeldes sind bisher Teilerfolge der deutschen Waffen zu verzeichnen. Im übrigen ist die Schlacht noch im Gange. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ordnet sich Armee Hindenburg nach abgeschlossener Verfolgung. — Die in Oberschlesien verbreiteten Gerüchte über drohende Gefahr ist unbegründet.

**Berlin, 15. Sept.** Eine dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ aus Rotterdam zugegangene Mitteilung besagt, daß die belgische Antwerpen-Armee sich nach viertägigen Kämpfen vor einem übermächtigen Gegner aus Antwerpen zurückgezogen habe. Die Verluste seien beträchtlich gewesen.

**Berlin, 15. Sept.** Ein Mitarbeiter des „Lokalanzeigers“ schreibt aus Holland, er hätte dort Gelegenheit gehabt, mit einem aus Lüttich gebürtigen Belgier zu sprechen, der nach Antwerpen gereist war, um seinen dort bei der belgischen Kavallerie dienenden Sohn zu besuchen. Der Mann erzählte, die Stimmung in Antwerpen sei sowohl unter den Soldaten wie unter der Zivilbevölkerung sehr gedrückt. Alle bemittelten Familien seien nach dem Zeppelinischen Bombenwerfen geflüchtet. In der armen Bevölkerung herrsche unbeschreibliche Not. Die Stadtverwaltung sei nicht mehr in der Lage für die Notleidenden zu sorgen. Auch die Besatzung sei unlustig und ihr Mut völlig gebrochen. Sie sehe den Nutzen weiteren Blutvergießens nicht ein. In ganz Ant-

werpen gehe das Gerücht, daß König Albert, welcher seit mehreren Tagen nicht mehr zu sehen ist, die Flucht ergriffen hätte. (Eine amtliche belgische Mitteilung bestätigt, daß die Belgisch-Antwerpener Armee sich nach viertägigem Kampf auf Antwerpen zurückgezogen habe.)

**Mailand, 15. Sept.** Der „Secolo“ läßt sich aus Paris melden: Die Führer des Arbeitersyndikats haben bei der Militärbehörde um einen Empfang nachgesucht, der ihnen auch am letzten Donnerstag bewilligt wurde. Sie unterbreiteten dem General Gallieni die Bitte des Arbeitersyndikats um Abwendung eines großen Angriffs für die zwei Millionen-Bevölkerung von Paris im Falle eines weiteren Vordringens der Deutschen. Ihr Ersuchen gipfelte in der Schlußforderung einer Nichtverteidigung von Paris und Erklärung von Paris zur offenen Stadt. Der General erwiderte der Deputation, daß für die Bitte nicht er, sondern die Regierung in Bordeaux zuständig sei, deren Befehle er lediglich durchführe. Der General warnte jedoch vor Kundgebungen der Syndikalisten in der Pariser Arbeiterschaft für den Fall, daß die Regierung auf ihrem Befehl der Verteidigung von Paris bestehen bleibe. — Der Deputation wurden auf ihrem Weg von und zur Präfektur stürmische Kundgebungen des niederen Volks bereitet.

**Berlin, 15. September.** Von der Wiener „Südslawischen Korrespondenz“ übernimmt die „Nordd. Allg. Ztg.“ nachstehende Meldung aus Konstantinopel: In türkischen militärischen Kreisen wird mit andauerndem Befremden festgestellt, daß die englischen Instruktionsoffiziere der Marine es noch immer nicht für richtig befunden haben, auf ihre Stellen zu verzichten und aus türk. Diensten zu scheiden, trotzdem es an einem unzweideutigen Auftreten der leitenden türkischen Offiziere nicht gefehlt hat. Man hat hier gegen die englischen Offiziere öffentlich die Beschuldigung erhoben, daß sie gegen die ihnen anvertrauten Kriegsschiffe noch vor Ausbruch des Krieges einen unerhörten Sabotageversuch gemacht hätten, indem sie durch gewisse Manipulationen die Aktionskraft der türkischen Kriegsschiffe zu vermindern suchten, eine Beschuldigung, welche unwidersprochen blieb und in-

sofern eine Bestätigung erfuhr, als die Marineleitung die englischen Offiziere in Stellungen verlegte, welche mit einer vollkommenen Kaltstellung identisch sind. Trotz dieser und anderer Brüstungen treten die englischen Offiziere, deren Situation geradezu unhaltbar scheint, nicht von ihrem Posten ab. — Es ist nun aufgefallen, daß die türkische Regierung sich in den letzten Tagen veranlaßt gesehen hat, den Apparat für Funkensprache von dem Gebäude der englischen Botschaft durch Militär mit Gewalt entfernen zu lassen, nachdem die englische Botschaft die Abmontierung der Apparate verweigert hatte. Es wird behauptet, daß die englische Botschaft von den englischen Marineoffizieren laufende Informationen über die Vorgänge in der türkischen Marine empfangen habe, welche durch Funkensprache weitergegeben wurden.

**Frankfurt a. M., 16. Sept.** Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die **englische Marine-mission** mit dem Admiral Limpus an der Spitze, welche schon seit mehreren Wochen keinen Dienst mehr auf der türkischen Flotte tut und nur noch in den Büros des Marineministeriums beschäftigt war, hat jetzt ihre Entlassung aus türkischen Diensten nachgesucht.

**Frankfurt a. M., 15. Sept. (W. Tel.-B.)** Die „Frankf. Zeitg.“ meldet aus Rom: Die aufreizenden französischen Berichte über große Siege an der Marne haben die deutschfeindliche Bewegung gestärkt. Diese beschränkt sich auf Rom und Genua.

**Kopenhagen, 15. Sept. (Nicht amtlich.)** Die Zeitung „Politiken“ veröffentlicht ein Gespräch mit dem hiesigen italienischen Gesandten. Dieser äußerte, es sei der lebhafteste Wunsch des italienischen Volkes, außerhalb der kriegerischen Begebenheiten zu bleiben. Dieser Wunsch werde in Deutschland verstanden, wo man Italien mit genau demselben Wohlwollen betrachte, wie vor dem Ausbruch des Krieges. Es sei nicht richtig, daß die Italiener unfreundlich in Deutschland behandelt würden. Das Gegenteil sei der Fall.

**Heinzberg, 15. Sept. (GRG.)** Der in Kriegsgefangenschaft geratene Sohn des französischen Ministers Delcassé wurde nach Halle gebracht.

## Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

19]

(Nachdruck verboten.)

„Laß das heute,“ bat die Försterin, „es ist zu spät und du bist zu aufgereg.“

Lorenz Meiner hatte die Tür geöffnet, auf der Schwelle wandte er sich noch einmal um.

„Ich verfehle ihn nicht! Das Böse muß aus der Welt! Ich hab's ihm geschworen — schon lange! Und heute will und muß ich ihn treffen!“

### 4. Kapitel.

Seit einem Jahre wohnte die Försterfamilie in der Stadt. Aber Otto war auch unter den Augen der Eltern kein anderer geworden und hatte seine Studien noch immer nicht beendet. Seit der rauhe, doch im Grunde des Herzens gutmütige und schwache Vater, um den Frieden des Hauses zu wahren und die ewigen Klagen der Mutter zu stillen, sich mit ihm versöhnt hatte, hütete er sich, den Alten zu reizen, und hielt sich ausschließlich an die Mutter, die, wie er wußte, stets seine Partei nahm.

Auch heute, da Klara ausgegangen und er mit der Mutter allein war, bedurfte er wieder ihrer Hilfe. Doch so leicht wie sonst gelang es ihm diesmal nicht.

„Es ist mir nicht möglich!“ beteuerte die Försterin, die vor dem hohen braunen Schrank stand und die geschlossene Tür in der Hand hielt.

Aber Otto ließ sich nicht abweisen.

„So gib mir wenigstens zehn Mark!“ drängte er.

Die Stimme der Frau nahm einen fast flehenden Ton an:

„Aber bedenke doch unsere Verhältnisse, jetzt in der Stadt, das teure Leben, — sei doch vernünftig!“

Der Student vergrub die Hände in den Taschen seiner Beinkleider und trat, ärgerlich vor sich hin-pfeifend, ans Fenster.

Der Blick aus demselben hatte nichts Erreuerliches.

Düster und lichtlos, wie der Gefangene im Kerker, lag das kleine Hintergebäude zwischen hohen, schattenden Häusern eingeklemmt. Das enge, niedrige Zimmer hatte aus seinen zwei Fenstern nur über die Pforte eines Stafets hin einen schmalen Durchblick auf Straße und Stadt. Die düstigen, lachenden Blumen, die im Grünwalder Forsthaufe die Fensterbänke gezieret, hatten die Stadtlust nicht ertragen und waren von der Försterin durch künstliche ersetzt worden. Die altertümlichen Möbel waren in den engen Räumen, so gut es ging, zusammengedrängt und alles erdicht mit ärmlichen Mitteln möglichst aufgeputzt.

Otto ließ seine Blicke von dem Fenster weg durch das ganze Zimmer gleiten; ihm schien noch immer genug vorhanden, was man im Falle der Not zu Gelde machen konnte.

Dieser breite, plumbe Arbeitstisch des Vaters, der zwischen den Fenstern stand, war ja wohl nicht zu entbehren und hatte auch wenig Wert, aber die Doppelbüchse und andere Gewehre, die Geweihe und Hirschfänger, welche die Wände schmückten, das war doch immerhin hier in der Stadt ein überflüssiger Luxus.

„Eben, weil ich vernünftig bin, Mama,“ begann er nach einer Pause wieder, „eben deshalb brauche ich das Geld. Wer wird denn immer von heute auf morgen rechnen! Morgen kann man tot sein und nichts mehr brauchen!“

Die Försterin erschraf.

„Aber, mein Herzens-Otto, wer wird denn so reden? Sterben, du, ein so kräftiger junger Mensch, der eine so große Zukunft vor sich hat?“

Sie öffnete von neuem den schon geschlossenen Schrank und begann noch einmal in seinem Innern zu suchen. Ganz unten, unter Wäschegegenständen versteckt, fand sich noch eine Schachtel, in der es klirrte und kläng. Sie hob den Deckel ab und griff hinein.

„Da hast du noch fünf Mark,“ sagte sie. „Es ist alles, was ich im Augenblick noch in Reserve habe!“

Otto nahm das Geld, warf aber zugleich einen begehrenden Blick auf die Schachtel.

„Das reicht nicht, Mama!“ meinte er.

„Versuch' es einmal, es wird auch damit geben!“ Sie stellte die Schachtel wieder an ihren Platz.

Otto nahm einen resignierten Ton an:

„Freilich, wenn du willst, daß ich mich blamiere, heute, wo ich mit Baron von Rehberg und Graf Hochstein ins Elite-Konzert gehe! Du weißt, sie sind reich, lassen gern etwas springen! Da werde ich eine klägliche Rolle spielen!“

„Blamieren?“ wiederholte die Försterin betroffen. „Gott behüte, wo denkst du hin? Das darf nicht sein! Aber warte ein wenig, bis der Vater heimkommt!“ (Fortsetzung folgt.)

Noch ist im Westen keine Entscheidung gefallen. Daß sich dort die schwersten Kämpfe des ganzen Feldzugs abspielen, geht aus den bisherigen Meldungen des großen Hauptquartiers mit voller Deutlichkeit hervor. Die Franzosen kämpfen mit dem Mut der Verzweiflung; unsere Truppen setzen ihre ganze Energie daran, um ihre bisherigen Siege mit einem entscheidenden Erfolg zu krönen. Hoffungsvoll klingt die Meldung, daß ein von den Franzosen versuchter Durchbruch siegreich zurückgeschlagen wurde. Der Versuch, den rechten Flügel der deutschen Heereslinie vom Zusammenhang mit den übrigen Armeen zu lösen und dann einzukreisen, ist also mißlungen. Damit hat die Hoffnung auf eine für uns siegreiche Beendigung des gewaltigen Ringens eine neue Stärkung erfahren. Die Spannung, mit der wir in der Heimat dem Ausgang dieser Kämpfe entgegensehen, ist aufs höchste gestiegen. Wir ertragen sie gern im Gedanken an das, was unsere Tapferen im Felde draußen zu leisten haben, im Gedanken an die fast übermenschlichen Anstrengungen, mit denen sie um einen weiteren entscheidungsvollen Sieg der deutschen Waffen kämpfen.

Im Osten vollendet Generaloberst von Hindenburg sein Werk so, wie er es begonnen hat. Er rückt dem fliehenden Feind mit voller Kraft nach und nutzt nach großen militärischen Beispielen der Weltgeschichte seinen Sieg durch eine kraftvolle Verfolgung aus.

Berlin, 15. Septbr. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ gibt eine amtliche Mitteilung aus Petersburg den Rückzug der Russen aus Ostpreußen zu. Sie besagt: Am 10. September wurde eine überwältigende Bewegung deutscher Truppen gegen den linken Flügel der Armee des Generals Rennenkampf bekannt. Diese Bewegung nötigte die Russen, sich zurückzuziehen. Am nächsten Morgen unternahm die Russen zum Aufhalten der deutschen Offensive aktive Operationen. Aber dann stellte sich heraus, daß die Russen einem übermächtigen Gegner gegenüberstanden.

Berlin, 15. Sept. Aus Transvaal wird gemeldet: Die Börse in Johannesburg wurde am Samstag geschlossen, weil die meisten Mitglieder wie im Burenkrieg als Freiwillige zur Front gegangen seien. Die Engländer senden Truppentransporte nach Kapstadt. Einer dieserzüge stürzte von der Böschung ab. Etwa 100 Personen wurden getötet oder verwundet. Außer Botha hat sich auch der General Delare für den Krieg gegen Deutschland ausgesprochen. Das Kapparlament hat sogar an den König von Belgien eine Sympathieadresse gesandt anlässlich des „heldenhaften Kampfes gegen die deutschen Unterdrücker“.

Berlin, 15. Sept. In einem die Vernichtung der 2. englischen Kavalleriebrigade am 24. August zwischen Mons und Valenciennes schildernden Bericht der „Daily Mail“ heißt es: Eine Zeit lang schien alles gut. Das deutsche Artilleriefeuer leerte nur wenig Sättel. Schon schienen die Geschütze in greifbarer Nähe zu sein. Plötzlich kam die Tragödie. Direkt in die heranstürmende britische Kavallerie eröffneten die Deutschen ein mörderisches Feuer. Wenigstens 20 Maschinengewehre waren verborgen gewesen. Es regnete den Tod auf unsere Reiter. Auf eine Entfernung von 150 Meter! Niemand hatte eine Ahnung von diesen Maschinengewehren gehabt. Das Ergebnis war vernichtend.

Christiania, 15. Sept. Die gesamte Morgenpresse bringt die von der Rihauschen Agentur in Kopenhagen übermittelte neueste Erklärung des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg, die zu Asquiths Worten: „England führe im Namen der Freiheit Krieg“ Stellung nimmt. Im Sperrdruck wird die Versicherung des Kanzlers wiedergegeben, daß Deutschland niemals Sclandinavien Neutralität antasten werde, während England, was Sclandinavien angehe, sich ausschweige. Die ganze Erklärung macht hier den tiefsten Eindruck.

**Die fünfzehnte württembergische Verlustliste** verzeichnet 221 Namen des Reserve-Inf.-Regts. Nr. 121, darunter gefallen 44, verwundet 177. Vom Reserve-Dr.-Regt. sind aufgeführt 19 Namen (gefallen 2, schwer verwundet 1, verwundet 16). Vom Ulanen-Regiment Nr. 20 enthält die Liste 23 Namen: gefallen bzw. gestorben 8, schwer verwundet 1, verwundet 4, vermisst 10. Vom Reserve-Feldart.-Regt. Nr. 26 sind es 166 Namen: gefallen bzw. gestorben 42, schwer verwundet 24, verwundet 94, vermisst 4, erkrankt 2. Vom Feldart.-Regt. Nr. 29 Ludwigsburg ist gestorben 1. Von der II. (Württ.) Abteilung des Reserve-Feldart.-Regts. Nr. 29 sind aufgeführt 6 Namen: gefallen 1, schw. verwundet 2, verwundet 3; vom Pionierbataillon Nr. 13 Ulm,

2. Komp., 22 Namen: gefallen 5, schwer verwundet 4, verwundet 10, vermisst 3. Von der 1. und 2. Reserve-Pionier-Kompagnie enthält die Liste 59 Namen: gefallen 8, schwer verwundet 19, leicht verwundet 30, vermisst 2. Von der Reserve-Munitions-Kolonnen-Abteilung Nr. 26 sind es 3 Namen (schwer verwundet 1, leicht verwundet 2). Die Verlustliste enthält somit insgesamt 520 Namen: gefallen bzw. gestorben 111, verwundet 388, vermisst 19, krank 2. Unter der Gesamtzahl sind 21 Offiziere (gefallen 3, verwundet 18).

### „Der eingesperrte Zar.“

Die Wiener „Allg. Ztg.“ schreibt: Zar Nikolaus war vor der Kriegserklärung acht Tage hindurch im wahrsten Sinne des Wortes abgesperrt; er wurde unter falschem Vorwand gezwungen, die Mobilmachungsordere zu unterzeichnen. Sofort nach der schrecklichen Tat in Serajewo hat die Kriegspartei in Rußland es durchgesetzt, daß der Zar große Mobilisationen anordne. Es ist bezeichnend, daß diese mit aller Eile betriebene Tätigkeit schon am Tage nach der Ermordung des Thronfolgerpaars einsetzte, woraus man unschwer schließen kann, daß gewisse Kreise in Rußland von der Bluttat in Serajewo nicht überrascht wurden. Die Situation spitzte sich immer mehr zu. Nachdem das österreichische Ultimatum an Serbien überreicht worden war, wurde der Zar von der Großfürstentum „in Klausur gesetzt“. Niemand hatte Zutritt zu dem abgesperrten Herrscher, selbst der Minister des Äußern Sazonow hat acht Tage lang vergeblich versucht, eine Audienz beim Zaren zu erlangen. Der spiritus rector aller folgenden Aktionen war Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der gegenwärtige Oberbefehlshaber der russischen Armee, der sich die Unterzeichnung der Mobilmachungsordere vom Zaren direkt erschlichen hat. Er überraschte den Zaren mit der ganz und gar erdichteten Mitteilung, daß Deutschland vollkommen mobil sei und zwar in einer Zeit, wo von einer Mobilmachung in Deutschland noch keine Rede war. Er brachte die fertige Mobilmachung mit und verließ nicht eher das Zimmer des Zaren, bis dieser seine Unterschrift unter das Dokument gesetzt hatte.

### Berechnung der Militärdienstzeit.

Die Berechnung der Dienstzeit im Frieden und im Kriege ist durch das Offizierspensionsgesetz und das Mannschaftsverordnungsgesetz, beide vom 31. Mai 1906 datiert, geregelt. Bezüglich der Dienstzeit im Frieden wird für Offiziere die Dienstzeit vom Tage des Eintritts in den aktiven Militärdienst bis zum Schlusse des Monats gerechnet, in dem das Ausscheiden erfolgt. Die Dienstzeit vor dem Beginn des 18. Lebensjahres wird nicht angerechnet. Für die Mannschaften wird im Frieden die Dienstzeit vom Tage des Eintritts in den aktiven Militärdienst bis zum Ablauf des Tages gerechnet, an dem die Entlassung erfolgt. Auch hier wird die Dienstzeit vor dem Beginn des 18. Lebensjahres nicht angerechnet. Anders im Kriegsfall. Hier wird die Dienstzeit für Offiziere und Mannschaften auch vor dem Beginn des 18. Lebensjahres an gerechnet und zwar für solche, die bereits unter der Waffe sind, vom Beginn des Krieges, d. h. vom Tage der Mobilmachung, auf die ein Krieg folgt, bis zum Tage der Demobilisierung; für solche, die während des Krieges eintreten, vom Tage des Eintritts ab bis zum Demobilisierungstage. Die Kriegsdienstzeit wird dann besonders hinzugerechnet, und zwar für Offiziere und Mannschaften gleich. Für jeden Krieg nämlich, an dem ein Offizier, Unteroffizier oder Gemeiner im Reichsheere teilgenommen hat, wird zu der wirklichen Dauer der Dienstzeit ein Jahr (Kriegsjahr) hinzugerechnet. Diese Berechnung von einem Kriegsjahr ist die gesetzliche. Der Kaiser kann aber bei Kriegen von längerer Dauer bestimmen, ob und wieviel Kriegsjahre anzurechnen sind. Die Zeit einer Kriegsgefangenschaft ist von der Anrechnung als Dienstzeit ausgeschlossen. Für die Offiziere und Mannschaften des aktiven MarineDienstes wird die Dienstzeit vom Tage der ersten Einschiffung an Bord eines Schiffes der Kaiserlichen Marine an gerechnet. Die auf einer Seereise in außerheimischen Gewässern bei unterbrochenem Bordkommando zugebrachte Dienstzeit wird, sofern ihre Dauer mindestens sechs Monate beträgt, doppelt gerechnet. Ausgenommen von dieser Doppelrechnung ist die in solche Jahre fallende Dienstzeit, die bereits als Kriegsjahre zu erhöhtem Ansehe kommen. Bezüglich der Kaiserlichen Schutztruppen in den Kolonien gilt dasselbe wie für Angehörige der Marine. Die Dienstzeit in den Schutzgebieten wird, wenn sie bei Seereisen der Marinejoldaten ohne Unterbrechung gedauert hat, doppelt gerechnet. Bei einem dienstlichen Aufent-

halt in außereuropäischen Ländern wird die Ausreise und Heimreise gleichfalls doppelt gerechnet. Der Kaiser verordnet, welche Zeitdauer in Kriegsfällen zu rechnen ist.

Bei einem Verwundetentransport, bei dem die deutschen Verwundeten in Ravensburg, die französischen aber in Weingarten, ausgeladen wurden, lag im Wagen der Deutschen im hintersten Winkel ein Verwundeter in roter Hose. Als man ihn nach Weingarten weiterbefördern wollte, meinte er plötzlich in gut bayerischem Dialekt: „I bin a Bayer. Mei Hosan ist durch an Granatplitter ganz verrissen gewesen. Do hab i zu dem Franzose nebe mir gsozt: Willst dei Hose glei auffiezegal I hob halt a bissel nochgholfa, und bin dann ein gschlupft, weil mi's so satrisch gfora hat.“ Unter großer Heiterkeit wurde der brave Bayer, der sich so gut zu helfen wußte, ausgeladen und ins Ravensburger Lazarett verbracht.

### Letzte Nachrichten.

Stuttgart, 15. Sept. Auf Grund des Erlasses vom 11. September, in dem die Ministerien des Innern, des Kirchen- und Schulwesens und des Kriegs zur Bildung einer württ. Jugendwehr aufgefordert haben, hat sich nun unter dem Vorstuh des Kultministers der Landesauschuß für die Jugendwehr gebildet. Der Landesauschuß hat mit der Durchführung der neuen Einrichtung einen Arbeitsauschuß beauftragt, an dessen Spitze Generalmajor z. D. Freiherr v. Hügel steht. Der Arbeitsauschuß wird zunächst für die jungen Leute, die sich beteiligen wollen, und für die Führer, die zur Ausbildungsarbeit bereit sind, die Anmeldungen einleiten und dann sofort die Aufstellung der örtlichen Jugendwehrverbände für die Kriegsdauer und ihre Ausbildung nach einheitlichen Richtlinien in die Hand nehmen.

Großes Hauptquartier: Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist seit gestern unverändert. An einzelnen Schlachtfrontstellen wurden in der Nacht vom 15. auf 16. und im Laufe des 16. September französische Angriffe zurückgewiesen. Einzelne Gegenangriffe waren für die Deutschen erfolgreich.

Berlin, 16. Sept. Zu der neuen Meldung aus dem großen Hauptquartier über die Lage im Westen und Osten schreiben die Berliner Neuesten Nachrichten: Es war voraussehen, daß der gegen unseren rechten Flügel mit besonderer Heftigkeit eingeleitete Vorstoß des Feindes sich auf die gesamte Front des Westens übertragen würde. Das ist nun geschehen und da sich die Schlacht über ein riesenhaftes Gelände erstreckt, so ist damit zu rechnen, daß die Kämpfe erst nach einer Reihe von Tagen zu einem Abschluß führen werden. Daß schon heute an mehreren Punkten Teilerfolge erzielt sind, berechtigt dazu, das Endergebnis zuversichtlich abzuwarten. — Nach den gewaltigen Leistungen und Märschen während der letzten Wochen bedarf Generaloberst v. Hindenburg für seine Truppen dringend einiger Ruhetage. Bei der trostlosen Verfassung, in der sich die Trümmer des Feindes befinden müssen, werden diese keine Neigung empfinden, die kurze Erholungspause unserer Ostarmee zu stören.

Amsterdam, 16. Sept. (G.R.G.) Im „Daily Chronicle“ wird aus Chartres gemeldet: „Die Kämpfe der letzten Tage sind sehr heftig und blutig gewesen. In allen Städten der Gegend rund um Paris sind die Hospitäler gefüllt mit Verwundeten. Paris selbst ist ein großes Hospital. Allein durch Orleans sind einige Tage hintereinander ungefähr 7000 Verwundete täglich transportiert worden.“

Zürich, 15. Sept. Nach privaten Nachrichten von der Elässer Grenze wurden die Franzosen im Oberelsaß vollständig geschlagen; sie ziehen sich fluchtartig zurück. Auf französischer Seite waren etwa 3 Armeekorps und eine Division im Kampf. Die Franzosen waren den Deutschen um etwa 25 000 Mann numerisch überlegen. Etwa 3000 Franzosen wurden gefangen, viel Kriegsmaterial erbeutet.

Rom, 16. Sept. Der Papst richtet an die katholische Welt einen Aufruf, in dem er seinem Entsetzen vor dem schrecklichen Kriege, der die Welt verwüstet, Ausdruck gibt. Seine Pflicht sei es, alles zu tun, um diese Geißel zu bekämpfen. Er erfülle auch damit einen Wunsch des verstorbenen Papstes. Er fordert die Katholiken auf, zu beten, und bittet die Staatsoberhäupter und Regierungen, Frieden zu schließen, damit sie der Zivilisation dienen können.

Göteborg, 15. Sept. (W. L. B.) Der hier beheimatete Dampfer „Tua“ wurde am letzten Mittwoch früh in der Nordsee von einem englischen Kreuzer überrennt und sank.



## Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Ratschluss hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

### Friedrich Moosmann

Kgl. Bahnmeister in Hirsau

nach nur kurzem Eheglück und von schwerer Krankheit gestern früh um 9 Uhr im städt. Krankenhaus in Karlsruhe von seinen Leiden zu erlösen.

Hirsau, 16. September 1914.  
Wildbad,

Im Namen der Hinterbliebenen:

Die tieftrauernde Gattin:

**Bertha, geb. Heinrich.**

Die Schwiegereltern und Geschwister.

Beerdigung: Freitag nachmittag 2 Uhr vom Bahnhof Wildbad aus.

Soeben neu erschienen! Unentbehrlich zur Verfolgung des Seekrieges ist das

## Taschenbuch der Kriegsflotten

Kriegsausgabe: Die fremden Kriegsflotten.

(Alle bis zum 15. August 1914 eingetretenen Veränderungen sind mit Ausnahme der deutschen und österreichischen Kriegsflotten, über die Angaben zur Zeit nicht gebracht werden können, berücksichtigt.)

Mit teilweiser Benutzung amtlicher Quellen. Herausgegeben von **B. Weyer**, Kapitän-Leutnant a. D. Mit 865 Schiffsbildern, Skizzen und Schattenrissen. — Preis gebunden 4.50 Mk.

Die neue Ausgabe dieses bewährten Marinebuches gehört im gegenwärtigen Seekrieg ob seiner unbestrittenen Autorität und erschöpfenden Vielseitigkeit in jedermanns Hand.

Für den Luftkrieg! Bestes Hilfsmittel zum Erkennen eigener und fremder Luftschiffe und Flugzeuge!

## Taschenbuch der Luftflotten 1914

von **J. Nash**, Generalsekretär des Deutschen Luftfahrerverbandes, und **W. Hornel**, Kap.-Leutnant a. D.

Das Gegenstück zu Weyer. Mit 545 Bildern, Skizzen und Zeichnungen. Preis geb. Mk. 5.—.

Zu haben bei **J. Paucke**, Buchhandlung.

## Mehlverkaufstag

morgen Freitag, 18. September,  
nachmittags 3 bis 7 Uhr

im alten Realschulgebäude.

Städt. Verkaufskommission.

Wie neu wird jeder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene

Stoff jeden Gewebes.

Vorrätig bei

**C. Aberle sen.,**  
Inh. E. Blumenthal.

## Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

**J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.**

Ia. Fussboden-Lacke

in diversen Farben, rasch und gut trocknend, empfiehlt

**Rob. Treiber.**

## Flaggen

von Marine-Schiffsflaggentuch, echtfarbig, z. B.

Wappenflaggen, Adlerflaggen,  
einfache Nationalflaggen.

Kataloge mit Abbildungen zu Diensten.

**Bonner Fabrikantfabrik in Bonn a. Rh.**

Niederlage bei **Ph. Bosh, Wildbad.**

Soeben beginnt zu erscheinen:

## Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914.

Allgemeine Kriegszeitung. — Wöchentlich ein Heft zum Preis von 25 Pfg.

Die bedeutendste volkstümliche, illustrierte Kriegsgeschichte.

Bestellungen nimmt jederzeit entgegen:

**: Buchhandlung : J. PAUCKE : Buchdruckerei :**

— Hauptstrasse 99. —

## Der Ausverkauf wird fortgesetzt

bis zur vollständigen Räumung des Lagers.

Sämtliche Artikel weit unter Preis.

**Chr. Wildbrett, Papier- und Schreibwarenhandlung.**

Die Ladeneinrichtung, 2 Warenschränke mit Glasaufsatz (tiefe Fächer) wird billig abgegeben. Auch für grössere Küche gut verwendbar.

## Rehragout

empfiehlt

**A. Blumenthal.**

Strickwolle,

**Ramelhaargarn**

in bester Qualität  
empfiehlt

**G. Aberle, sen.**  
Inh. E. Blumenthal.

# Bekanntmachung. Einstellung der Rekruten.

Die Rekruten, welche bei der diesjährigen Friedensaushebung (Generalmusterung) ausgehoben wurden, werden zum

**Montag, den 21. September 1914,**

einberufen. Die für Marine, Fußartillerie, Telegraphen-, Luftschiffer- und Fliegerbataillone bezw. Abteilungen ausgehobenen Rekruten sind hiervon **ausgeschlossen**. Für diese wird der betreffende Gestellungstag später bekanntgegeben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die **Gestellungsbefehle**, welche für die Einberufung maßgebend sind, wegen der noch zu bestimmenden Abfahrtszeit der Eisenbahnzüge erst kurz vor dem Gestellungstag zugesandt werden. Für die bei der Kriegs- und Landsturm-Musterung Ausgehobenen kommt diese Einstellung nicht in Betracht.

Den 13. September 1914.

Bezirkskommando Calw.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 14. September 1914. Stadtschultheißenamt: Baehner.

## 5% Kriegsanleihe!

Zeichnungen hierauf nimmt zu  
Originalbedingungen entgegen:

**Vereinsbank Wildbad,**

c. G. m. b. H.

## Aufruf!

Die barbarische Kriegsführung unserer russischen Feinde hat über einen Teil unseres deutschen Vaterlandes im Osten schwere Not gebracht. Weite Strecken des ostpreussischen Landes, die vorübergehend dem Feinde überlassen werden mußten, sind aufs schrecklichste verwüstet: Hab und Gut zerstört, Dörfer und Städte niedergebrannt, viele unserer Landsleute hingemordet. Namenloses Leid und Elend ist in der dortigen Gegend über Tausende von Familien gebracht worden.

Da müssen wahrhaftig alle, deren heimatlicher Boden vom feindlichen Ueberfall und ihrem räuberischen und mörderischen Treiben gnädig verschont geblieben sind, sich von selbst getrieben fühlen, den armen, von Haus und Hof vertriebenen ostpreussischen Landsleuten zu helfen, so gut sie können. Es gilt zugleich den Dank des Vaterlandes abzustatten an die, die auf der Wacht im Osten standen. Gaben für die schwerheimge suchten ostpreussischen Brüder, auch die kleinsten, nimmt Dr. Mehger hier in Empfang.

Stadtpfarrer: Stadtschultheiß:  
Rösler. Baehner.

**A. Amtsgericht Neuenbürg.**

Wer für befürchteten oder schon eingetretenen

**Personen- oder Sachschaden in Feindesland,**

besonders in Belgien, Ersatz-Ansprüche geltend machen will (z. B. wegen Zerstörung oder Plünderung deutschen Privateigentums durch Belgier oder Franzosen, wegen Verstümmelung oder Tötung Deutscher durch Franktireurs oder sonstige Privatpersonen und dergl.), kann die Schadensanmeldungen beim Amtsgericht vorbringen.

Das Amtsgericht wird sachdienliche Auskunft erteilen und die Anmeldungen an das auswärtige Amt in Berlin weiterleiten.

Den 12. September 1914.

Oberamtsrichter Scholl.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 14. September 1914.

Stadtschultheißenamt:  
Baehner.

**Vollsaftigen Emmenthaler-Käse,  
Romadour-Käse,  
Limburger Stangen-Käse,  
Kräuter-Käse**

in feinsten Qualitäten empfiehlt

**Robert Treiber.**

Telefon Nr. 83.

Druck und Verlag der A. Wildbrett'schen Buchdruckerei Wildbad (Inh.: J. Paucke). — Redaktion: Carl Blum daselbst.

# Bekanntmachung.

Kontrollversammlung des ausgebildeten  
Landsturms sämtlicher Waffengattungen.

Sämtliche noch nicht zur Dienstleistung eingezogenen **ausgebildeten** Landsturmpflichtigen aller Waffengattungen bis zum 45. Lebensjahr haben bei Vermeidung der im Gesetz angedrohten Strafen zu den Kontrollversammlungen zu erscheinen.

Die Kontrollversammlung für den Kontrollbezirk **Neuenbürg** findet am

**Samstag, den 19. Septbr., vorm. 1/2 10 Uhr,**  
bei der **Turnhalle in Neuenbürg** statt.

Diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften, welche das 45. Lebensjahr bereits überschritten haben, sind von der Teilnahme an der Kontrollversammlung befreit.

Hierzu wird bemerkt:

1. Von den Mannschaften ist der Militärpaß und das Führungszeugnis mitzubringen.

Stöcke, Schirme, Zigarren usw. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzulegen.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

2. Unentschuldigtes Fehlen bei der Kontrollversammlung wird mit Arrest bestraft.

3. Von den ausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche sich zur Dienstleistung schon gestellt, aber wegen Dienstunfähigkeit wieder entlassen worden sind, haben sich bei den Kontrollversammlungen nur diejenigen zu stellen, bei welchen die Dienstunfähigkeit **zwar als länger dauernd, aber vorübergehend** erklärt wurde.

**Nicht zu erscheinen haben die als dauernd dienstunfähig Entlassenen.**

4. Diese Meldung bei der Kontrollversammlung ist **nicht gleichbedeutend** mit Einberufung und wird dadurch nur der gesamte, ausgebildete Landsturm der militärischen Kontrolle unterworfen.

5. Durch diesen Aufruf sind die davon betroffenen ausgebildeten Landsturmpflichtigen der Meldepflicht nach den Bestimmungen der Landwehr unterworfen und unterstehen den Militär-Strafgesetzen und der Disziplinar-Strafordnung.

Befreiungsgesuche werden nur in besonders dringenden Fällen berücksichtigt und müssen 2 Tage vor Beginn der betreffenden Kontrollversammlung beim **Hauptmeldeamt Calw** eingehen.

Calw, den 9. September 1914.

**A. Bezirkskommando Calw.**

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 14. September 1914.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

## la. Feldpost-Cigarren

in starken Kartons verpackt

5 Stück 30 Pfennig	10 Stück 60 Pfennig
5 " 40 "	10 " 80 "
5 " 50 "	10 " 1.— Mark

sind zu haben bei

**Robert Treiber,  
König-Karlstr. 96.**

Diese Kartons sind fertig zum Versand und nur noch mit Adresse zu versehen.

Die 10 Pfennig-Kartons kosten 20 Pfg. Porto, diejenigen mit 5 Stück Inhalt werden **portofrei** versandt.

**Briefe können bequem beigelegt werden.**

## Karten-Fähnchen

für die Kriegsschauplätze

zur Beobachtung für die Truppenbewegungen

(deutsche, österreichisch-ungarische,  
russische, französische, belgische, englische)

sind eingetroffen und  
sind zu haben bei

**Buchdruckerei J. Paucke Buchhandlung**

6 Stück 10 Pfg.

## Verloren:

1 schwarze Kinderpelerine,  
1 schwarzer Herrenschirm.

Abzugeben

**Städt. Fundbureau,**  
Rathaus, Zimmer I.

700 Stück

**Gruß-Albums**

von Wildbad, mit 15 Ansichten, werden zum Preis von 9 Mark pro 100 Stück abgegeben.

**Chr. Wildbrett,**  
Papierhandlung.

**Soldatengruß!**

**Cigarren**

per 5 Stück, 10 Stück  
und 20 Stück, in

Feldpost-Karton  
vorschriftsmäßig verpackt,  
von 30 Pfg. bis 1.50 Mark  
per Karton, empfiehlt

**G. Aberle, sen.,**  
(Inh.: E. Blumenthal.)

**Kaletten**

mit mod. Briefpapier  
und Couverts

zu bedeutend herabgesetzten  
Preisen empfiehlt

**Chr. Wildbrett,**  
Papierhandlung.

**Feldpostbriefe**

mit

**Kraftchocolade**

und

**Pfeffermünz-**

**Pastillen**

stärkend und erfrischend, per  
Karton 80 Pfennig, in vor-  
schriftsmäßiger Packung,  
sind zu haben bei

**C. Aberle sen.,**  
(Inh.: E. Blumenthal.)